

Impuls zum 13. Sonntag Trinitatis, den 29. August 2021 - Pastor Michael Schwer

Wochenspruch

"Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." Matthäus 25, 40b

Psalm 112

Halleluja! Wohl dem, der den Herrn fürchtet, / der große Freude hat an seinen Geboten!

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;
die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, / und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis, / gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht/ und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;/ der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;/ sein Herz hofft unverzagt auf den Herrn.

Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, / bis er auf seine Feinde herabsieht.

Er streut aus und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen;

Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

Impuls zu 1. Mose 4, 1-16a Kains Brudermord

¹Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn. ²Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. ³Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. ⁴Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, ⁵aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. ⁶Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? ⁷Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. ⁸Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. ⁹Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? ¹⁰Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. ¹¹Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. ¹²Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. ¹³Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Schuld ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. ¹⁴Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet. ¹⁵Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. ¹⁶So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Die Erzählung unterbreitete uns ein Bündel von Gründen, die Kain angetrieben haben könnten. Kain erlebte eine Missachtung seiner Person, was ihn in eine emotionale Extremsituation trieb. Ihm war kein Gutes Hervorbringen möglich, Erfolglosigkeit musste er hinnehmen usw. Nur die Erzählung weigert sich, einen definitiven Zusammenhang zwischen der Gewalttat und etwas aus dem Bündel an möglichen Veranlassungen herzustellen. Es heißt nicht: Kain erschlug Abel, weil er sehr zornig war oder weil er nichts Gutes zu bewerkstelligen vermochte. Doch die Erzählung lenkt uns dahin, selbst solche Zusammenhänge herzustellen und dadurch den Gewaltausbruch einzuordnen. Wir stoßen dabei auf Logiken der Gewalt, die uns einleuchten. So sind wir bei Kain, bei den dunklen Seiten im Mensch-Sein und – je nach Reflexionsbereitschaft – auch bei uns selbst. Bei sich, falls wir selbst gewichten zwischen Missachtung, dunkler Emotionslage, Erfolglosigkeit usw., oder falls wir auch nicht gewichten, sondern einfach nur ihr Verknüpfen vollziehen.

Oft wurde gemutmaßt, Kain habe Abel den Erfolg bei der Gabe und bei Gott nicht gegönnt und Abel auch aus Neid oder Eifersucht erschlagen. Doch die Erzählung kommt dieser Vermutung nicht so recht entgegen. Die Erzählung stellt zwar das Leben Kains neben das Abels. Nur vor Vers 8 wurde buchstäblich nichts zwischen den Brüdern erwähnt und nicht einmal ein einander Wahrnehmen der beiden angedeutet. Das trifft selbst für die Gabendarbringung zu. Keine Verabredung,

sondern nur die jeweiligen Erträge der Arbeit führten zur Darbringung. Der andere gerät dabei nicht in die eigene Sichtweite. Wer meint, beide hätten an derselben Stätte geopfert, kann dies dem Wortlaut des Textes nicht entnehmen. Der Wortlaut der Erzählung geht nicht darauf ein, ob die Brüder um ihre Ungleichbehandlung bei den Gaben wussten, und somit auch nicht, ob Kain von Gottes Bevorzugung Abels Kenntnis hatte.

Die erste Aktion unter den Brüdern geht von Kain aus und wird zu Beginn von Vers 8 geschildert. Kain spricht zu Abel. In den Bildsequenzen sind dann beide sofort auf freier Flur, und Kain erhebt sich über seinen Bruder. Die Erzählung steuert nicht darauf zu, dass Neid oder Eifersucht Kains Motive waren. Die Erzählung lenkt vielmehr dahin, dass Kain in eigenen Krisen steckte und seine Krisen mit Gewalt am Bruder austrug. Zur Sünde: In Vers 7 fiel das Wort „Sünde“, und allein hier taucht in der Urgeschichte das Wort Sünde auf. Vers 7 beschrieb noch, wie Sünde die Person belagert und dass sie beherrscht werden solle. Worin aber für die Urgeschichte Sünden-Tat konkret besteht, macht dann Vers 8 plötzlich deutlich. Sünde ist die Gewalttat am Bruder. Die Gewaltausübung des Menschen am Menschen. Das ist die einzige Was-Beschreibung der Sünde durch die Urgeschichte. Für die Urgeschichte besteht Sünde nicht in einer Banalität, nicht im Essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse durch die Menschen im Paradies oder in sonst noch welchen Peinlichkeiten und Unverschämtheiten. Die erste Konkretisierung von Sünde im Bibelkanon hebt auf ihre hässlichste Fratze ab: menschliche Gewalttat am Menschen.

Fast bis zum Schluss der Erzählung bilden nun Gott und Kain ein Gegenüber. Gott ergreift in Vers 9 die Initiative. Gott macht vor dem Täter Kain das abwesende Opfer Abel präsent. Gottes Wo-Frage eröffnet Kain die Chance, sich seiner Tat zu stellen. Kain stellt sich nicht. Im Gegenteil. Kain hinterfragt, verantwortlich für seinen Bruder sein zu müssen. Dann folgt eine längere Gottesrede (Verse 10-12): Das Blut des Opfers schreit. Die Formulierung ist im Alten Testament mit einer geprägten Vorstellung verbunden. Solch ein Schreien richtet sich an zuständige Höhergestellte. Der Schrei fordert bei diesen Gerechtigkeit ein. Hier ist der Schrei an Gott adressiert: „Zu mir“ schreit die Stimme des Blutes. Gott ist als Instanz gefordert. Der Schrei ergeht stellvertretend. Kain hat Abel zum Verstummen gebracht, und Abel schreit auch nicht. Doch sein vergossenes Blut – für die Urgeschichte sein getilgtes Leben – hat eine Stimme. Vernehmbar für Gott. Das Dargestellte ist so zu verstehen: Wo auch immer Opfer verborgen bleiben und niemand etwas für sie vorträgt, erreicht trotzdem ein sie vertretender Ruf nach Gerechtigkeit Gott.

Gott setzt dann die Tat-Folge in Gang. Kain hatte die Untat seinem Raum eingraviert. Räume sind im Alten Testament keine neutralen Bereiche, sondern Teil von Lebensbezügen: Kain bewirtschaftete die Ackererde; er tränkte dann die Ackererde mit Blut und Leben; Gott lässt nun die Ackererde die Untat Kain zurückgeben. Als verfluchter Ackerbauer muss Kain weg von der Ackererde, die ihm die Erträge verweigert; unruhig und ruhelos wird er in der Welt sein. Abstrakt formuliert lautet die Tat-Folge: Gewalt-Täter bringen ihren Lebensraum gegen sich auf.

(gekürzt und bearbeitet: Norbert Clemens Baumgart, Erfurt 2014)

EG 412 So jemand spricht: »Ich liebe Gott«

1 So jemand spricht: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2 Wer dieser Erde Güter hat und sieht die Brüder leiden und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

3 Wer seines Nächsten Ehre schmäht und gern sie schmähen höret, sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, und nichts zum Besten kehret, nicht dem Verleumder widerspricht, der liebt auch seinen Bruder nicht.

Gebet

Heiliger Gott, dein Gebot hilft uns. Zum Leben. Zeige uns, was unsere Nächsten brauchen, und hilf uns, ihnen zur Seite zu stehen. Das gewähre uns in der Kraft der Liebe, die du uns schenkst durch Jesus Christus, unsern Retter und Herrn.

Segen

Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.